

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 99/100 (1932)
Heft: 5

Artikel: Die geologische Lage der Kraftwerke am Oberrhein
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-45448>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

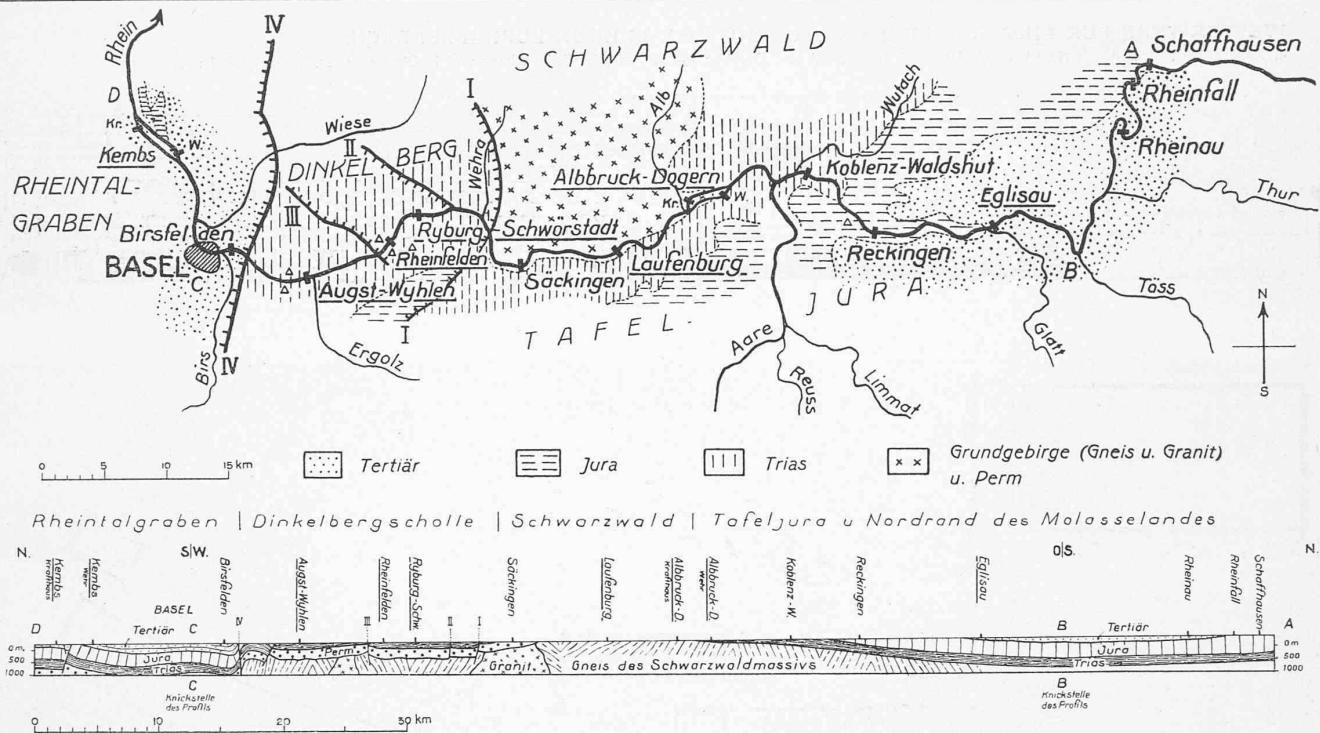
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Geologie des Rheingebietes von Schaffhausen bis Kembs. — Masstab der Längen 1 : 550 000, der Höhen 1 : 275 000. — I/IV = Verwerfungen (vergl. Text); d = Salinen.

der Festigkeit in den äussersten Schichten ein Bruch nicht stattfinden kann, weil die tieferliegenden Schichten noch standhalten. Bei der Platte eines T-Querschnittes kann solches nicht stattfinden, und man sollte deshalb von den für exzentrischen Druck geltenden Regeln ausgehen, statt einfach gefühlsmässig eine etwas geringere Biegungsspannung zuzulassen. Demgemäss betrachte ich die Platte als Druckglied und lasse sie mit der zulässigen zentrischen Druckspannung arbeiten. Die Randspannungen werden, besonders in der Nähe der Rippe, etwas höher, doch bleiben sie immer im Rahmen der dafür im Entwurf festgesetzten Grenzen. Den Abstand von Zug- und Druckmittelpunkt zu $\frac{5}{6}h$ angenommen, ergibt sich das zulässige Moment zu $M = 100 \cdot \sigma_b \cdot d \cdot \frac{5}{6} \cdot h$ cmt, woraus sich für $\sigma_b = 0,04$ t/cm² der einfache Ausdruck $M = 10/3 \cdot d \cdot h$ ergibt.

Ist also entweder d oder h gegeben, so ergibt sich $h \geq 0,3 M/d$ oder $d \geq 0,3 M/h$.

Die Eisenquerschnitte werden in gleicher Weise berechnet, wie beim Rechteckquerschnitt. Denn wenn die bisher übliche „genaue Berechnung“ für die Plattenbalken kleinere Eisenquerschnitte ergibt als für volle Querschnitte gleicher Höhe und Breite, muss man sich nur wundern, dass eine solche Rechnungsweise sich so lange halten konnte. Denn ein voller Rechteckquerschnitt wird bei gleicher Armierung immer mindestens ebenso tragfähig sein, wie ein T-Querschnitt von gleicher Höhe und Breite. — Für hochwertigen Beton und Stahl, sowie Temperatur und Schwinden gilt das beim Rechteckquerschnitt Gesagte auch für den T-Querschnitt.

Man mag einwenden, die Tabelle für Rechteckquerschnitte biete, abgesehen von der Berücksichtigung der verminderten Spannungen bei dünnen Platten, nichts besonderes, da sich ja jedermann etwas Entsprechendes zurecht legen kann. Ihre Aufnahme in die Vorschriften hätte aber den Vorteil, dass von den ephemeren Werten σ_b und n nicht mehr die Rede wäre. Ferner wäre es bei der Vorlage von Berechnungen von Wert, eine einheitliche, in den Vorschriften enthaltene Tabelle benützen zu können, statt einer der verschiedenen privaten, die dem Prüfenden nicht geläufig ist. — Die Tabelle für Plattenbalken dagegen ist nicht nur als eine Vereinfachung, sondern auch als eine sachliche Verbesserung der bisherigen Methoden anzusprechen. R. Maillart.

Die geologische Lage der Kraftwerke am Oberrhein.

[Wir entnehmen diese Uebersicht dem Sonderdruck aus „Eclogae geologicae Helvetiae“, Vol. 24, Nr. 2, 1931 von W. Hotz und A. Buxdorf, Basel. Es sei noch besonders hingewiesen auf den dort enthaltenen Abschnitt über die bautechnische Bedeutung der alten, interglazialen Rheinrinnen. Red.]

Im obersten Abschnitt des betrachteten Gebietes, von Schaffhausen bis zur Aaremündung, befinden wir uns im Tafeljura, dessen Schichten SW—NO streichen. Von Schaffhausen an, wo der heutige Rheinlauf die Kalke des obern Malm durchbricht, gelangt er in jüngere Schichten, nämlich in die dem Jura aufruhende Molasse (Tertiär), in die das Kraftwerk Rheinau zu liegen kommt. Von der Tössmündung an dringt er nun in immer ältere Schichten ein (Jura-Trias). Beim Kraftwerk Eglisau steht noch Molasse an, unter der aber schon in 25 m Tiefe eocäne Bohnerztone (Bolus) und Jurakalke (Oberer Malm) folgen, die mit 10° west-nordwestlichem Ansteigen kurz unterhalb der Wehrstelle an die Oberfläche treten. Im Untergrund des künftigen Kraftwerkes Reckingen finden sich bereits Effinger-Mergel des untern Malm; am Koblenzer Laufen fließt der Rhein über Trigonodus-Dolomit und Nodosenkalk.

An den beidseitigen Talgehängen direkt unterhalb der Aaremündung streicht die für Wehrfundationen zu meidende salzführende Anhydritgruppe zu Tage aus. Das Wehr von Albrück-Dogern ruht auf den Tonmergeln des Wellengebirges (unterster Muschelkalk); schon beim 3 km weiter flussabwärts gelegenen Krafthaus von Albrück-Dogern hat der Rhein das Grundgebirge des Schwarzwaldes erreicht, das als Gneis auch dem Kraftwerk Laufenburg als Fundamentunterlage dient. Das Werk Säckingen wird auf Sandsteine des obern Perm zu gründen sein.

Am folgenden, nordwärts gerichteten Bogen quert der Rhein die Wehratal-Zeinger-Bruchzone (I), längs der die Dinkelbergscholle gegenüber dem Schwarzwaldmassiv um mehrere 100 m abgesunken ist. Infolge dieser Verwerfung gelangt der Rhein in seinem weiteren Lauf von neuem in die Trias-Platte. Im Graben von Schwörstadt-Rheinfelden, der von zwei Südost-Nordwest gerichteten Brüchen (Maulburger und Rheinfelder Verwerfung, II u. III) begrenzt wird, fließt der Strom in den Felsstrecken ausschliesslich über Hauptmuschelkalk; hier ist das Kraftwerk Ryburg-Schwörstadt auf Trochitenkalk, das Kraftwerk Rheinfelden auf Nodosenkalk fundiert. Am Westrand dieser Muschelkalktafel liegen beiderseits des Rheines die Salinen von Rheinfelden; sie beuten die Salzlager im unteren Teil der Muschelkalkformation aus, die stromabwärts bis zur Rheinfelder Verwerfung (III) reicht, wo sie an Bunt-

